



((Aktionskreise))

Gott begegnen im Alltag – Kraft schöpfen in kleinen Gruppen

VORBEMERKUNG

Anders als seine anderen Briefe ist der Brief des Paulus nicht an eine einzelne Gemeinde gerichtet, sondern an mehrere im „galatischen Land“. Darunter kann die Landschaft um die Stadt Ankyra im Innern Kleinasiens wie auch die römische Provinz verstanden werden, die weite Gebiete darüber hinaus umfasste. Paulus war nach Apg 16,6 und 18,23 zweimal dort. Die Mitglieder der galatischen Gemeinden waren Heidenchristen (Gal 4,8), die – das wird gleich zu Beginn des Briefes klar (Gal 1,6-9) – von „einigen Leuten“ verwirrt worden waren. Diese Leute waren Judenchristen und verlangten von den Heidenchristen, das alttestamentliche Gesetz als heilsnotwendig anzuerkennen und sich beschneiden zu lassen (Gal 5,1-12). Da Paulus keine Möglichkeit hatte, zu den Galatern zu reisen und den Irrlehrern selbst entgegenzutreten (er war nach Korinth unterwegs), schrieb er den Brief, der um 55 entstanden sein dürfte. Paulus geht von seiner eigenen Bekehrungs-Erfahrung aus (Gal 1,10-24), beruft sich auf die Entscheidung des Apostelkonzils (2,1-10) und die Auseinandersetzung mit Petrus und Barnabas (2,11-21), ehe er in den folgenden Kapiteln die Galater an das verkündete Evangelium erinnert und theologische Reflexionen über das Gesetz anstellt, das nach dem Kommen Jesu Christi seine Funktion verloren hat. Das „Gesetz Christi“ ist die Liebe (5,26-6,10), an das die an Christus Glaubenden gebunden sind; sie bilden über alle ethnischen, sozialen und geschlechtlichen Grenzen hinweg eine Gemeinschaft (3,19-4,7), die sich auf Freiheit gründet (5,1-12). „Damit ist vorgezeichnet, dass vor Gott die diskriminierenden Unterschiede, die in unserer Gesellschaft herrschen und oft religiös überhöht worden sind, aufgehoben werden. Das verpflichtet die Kirche, ohne dass Probleme, das Programm umzusetzen, zu übersehen sind.“¹

WIR LESEN DEN TEXT GALATER 3,26-29

HINWEISE ZUM TEXT

Vers 26: Hier sind die Töchter zu ergänzen; es geht um alle, die an Christus glauben!
Vers 27: Hinweis auf das Taufkleid wie auch auf das mit der Taufe verbundene Bekenntnis.

FRAGEN ZUM GESPRÄCH

- Was fällt mir auf?
- Was spricht mich an?
- Was heißt es für mich, Sohn oder Tochter Gottes zu sein?
- Welche Folgen hat es für mich bzw. für uns, in der Taufe „Christus angezogen“ zu haben?
- Wie wirkt sich meine christliche Überzeugung in meinem bzw. in unserem Alltag aus?
- Was bedeutet Vers 28 in letzter Konsequenz für mich persönlich, für unsere Gesellschaft, für unsere Kirche?
- Welcher Zu- bzw. welcher Anspruch verbirgt sich in Vers 29, Abrahams Nachkommen und Erben zu sein (vgl. dazu Genesis 12,2-3)? Welche Auswirkungen hat das auf mein bzw. unser Handeln?

ABSCHLUSSGEBET „SCHRITT FÜR SCHRITT“

V: Gott, du unser Vater und unsere Mütter, wir alle wissen, wie es um unsere Kirche steht. Unrecht geschah und geschieht, Macht wurde und wird missbraucht. «Bei euch aber soll es nicht so sein», sagt Jesus.
A: Wir bitten dich um dein Erbarmen.

V: Frauen und Männer sind durch die eine Taufe gleich- und vollwertige Mitglieder der Kirche. Im Miteinander in allen Diensten und Ämtern können sie zu einer Kirche beitragen, die erneuert in die Zukunft geht.
A: Wir bitten dich um Kraft und Zuversicht.

V: Eine glaubwürdige Kirche ist offen für Menschen gleich welcher Herkunft, welcher Nationalität, welcher sexuellen Orientierung. Sie ist da für Menschen, deren Lebensentwurf augenscheinlich gescheitert ist, und nimmt sie an mit ihren Brüchen und Umwegen. Sie wertet und verurteilt nicht, sondern vertraut darauf, dass die Geistkraft auch dort wirkt, wo es nach menschlichem Ermessen unmöglich ist.
A: Wir bitten dich um Kraft und Zuversicht.

V: In dieser Zeit, in der Angst und Enge lähmen und die Zukunft düster erscheint, braucht es großes Vertrauen, um mit Zuversicht nach vorn zu schauen. Es braucht Vertrauen, dass durch neue Wege und einschneidende Veränderungen mehr Gutes geschaffen wird als durch Verharren im Ist-Zustand.
A: Wir bitten dich um Kraft und Zuversicht.

www.gebet-am-donnerstag.ch

Regina Wühr, Augsburg

¹ Die Bibel, Einheitsübersetzung, kommentierte Studienausgabe, Stuttgarter Neues Testament, Band 3, 1. Auflage 2018, Katholisches Bibelwerk GmbH Stuttgart

IMPRESSUM:

Herausgeber: Katholische Arbeitnehmer-Bewegung, Diözese Augsburg
Ak-Team Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: Erna-Kathrein Groll, Regina Wühr, Herbert Fitzka
Redaktionsanschrift: KAB-Diözesansekretariat
Weite Gasse 5, 86150 Augsburg,
Tel. 0821/3166-3515, Fax 0821/3166-3519
E-Mail: dioezesanbuero@kab-augsburg.org
Erscheinungsweise: zweimal im Jahr im Impuls

Diese Arbeitshilfe finden sie auch auf der Internetseite www.kab-augsburg.org/kab/aktionskreise/ als PDF-Datei zum Download.

So hat Papst Pius XI. seine Enzyklika im Jahre 1937 überschrieben. Die Welt stand kurz vor dem Beginn des Zweiten Weltkrieges, der von Nazideutschland ausging. Schwer war das Leben vieler Menschen. Die Folgen des Ersten Weltkrieges waren noch überall zu spüren und im ganzen Land zu sehen. Die Arbeitslosigkeit in Deutschland war hoch. Die Fremdenfeindlichkeit entlud sich vor allem gegen die Juden. Auch die christlichen Kirchen waren in der Bedrängnis. Kirchliche Vereinigungen und Gewerkschaften wurden verboten. Diese Situation verstehen heute viele der jüngeren Menschen nicht mehr. Sie erleben eine neue Freiheit und vor allem Frieden in Europa. Jeder kann oder könnte seinen Glauben, seine Überzeugung frei leben. Doch diese Freiheit ist sehr zerbrechlich und steht ohne Wurzeln und Verantwortung auch auf tönernen Füßen.

Mit brennender Sorge könnte man auch auf die zunehmende Entkirchlichung schauen. Wir haben schöne Kirchen, aber man sieht kaum Leute darin. Außer Touristen, die sich diese Kulturschätze ansehen als Zeichen der Vergangenheit. Woran liegt die Entfremdung der Menschen von der Institution Kirche, vielleicht sogar vom Glauben schlechthin? In diesem Jahr feierten wir 70 Jahre Grundgesetz, welches sich ganz bewusst auf die christlichen Grundwerte als Bausteine der Gesellschaft bezieht. Natürlich gibt es nicht nur seit den zahlreichen Missbrauchsfällen und dem Umgang damit ein Glaubwürdigkeitsproblem für die Kirche. Der teilweise überzogene Pomp in



manchen Bereichen und der Umgang mit dem Geld tragen mit dazu bei, dass sich Menschen von der Kirche abwenden. Der Reformstau in vielen Bereichen der Kirche, wie zum Beispiel in der Pastoral für Wieder-verheiratete und in der Teilhabe von Frauen an den kirchlichen Leitungsmätern schließt viele Menschen aus. Zukunftsweisend ist der „verbindliche synodale Weg“ zur Erneuerung und Veränderung der Kirche, den die Bischöfe im März 2019 mehrheitlich beschlossen haben.

Denn alle haben in der Taufe „Christus angezogen“ (siehe Lebendiges Evangelium in dieser Arbeitshilfe) und sind damit berufen, die Lebenswirklichkeit aus dem Glauben heraus aktiv mitzugestalten. Das ist keine Anpassung an den Zeitgeist, wie vor allem aus konservativen Kreisen zu hören ist. Wir sollten uns gegenseitig im Glauben stärken, denn: Nicht Leuchttürme brauchen wir, sondern Christen und Christinnen, die Sauerteig in der Gesellschaft sind.

Herbert Fitzka, Kissing

...denn ihr alle seid einer
in Christus Jesus.

Gal 3,28

BÜRGERBETEILIGUNG 4.0

— MASSENPROTESTE FÜR ZUKUNFT

Weltweit ist eine besondere Form der Demonstrationskultur entstanden. Denken wir nur an die französische Bewegung „Gilets Jaunes“ (Gelbwesten) gegen die soziale Benachteiligung oder die Jugendbewegung „Fridays for Future“ für den Klimaschutz. Menschen gehen in Massen auf die Straßen, um für ihre Interessen zu demonstrieren. Liegt es daran, dass Menschen sich nicht mehr verstanden fühlen und ihre Anliegen in der Politik nicht vertreten sehen? Politische Verantwortliche reagieren unterschiedlich auf diese Demonstrationen. Entweder sie stellen sich an die Spitze der Demonstrationen oder verurteilen sie konsequent und reagieren mit aggressivem Durchgreifen durch Polizei und Ordnungskräfte. Ein wirklicher Dialog zwischen den politischen Verantwortlichen und den Aktivistinnen und Aktivisten findet in der Regel nicht statt.

Deutlich wird dies auch bei dem Kampf gegen die Abholzung des Hambacher Forstes. Der Kohleabbau durch den Energiekonzern RWE fordert immer mehr Fläche. Ganze Dörfer, große Wald- und Naturflächen fallen den Riesenbaggern zum Opfer. Auch der Immerrather Dom in Erkelenz oder die Kirche St. Albanus und Leonhardus mussten dem Tagebau weichen. Der Hambacher Forst gilt als Symbol des Widerstands der Anti-Kohlekraft-Bewegung gegen Umwelterstörung und für den Klimaschutz. Tausende Menschen beteiligen sich an Protestaktionen, Demonstrationen, politischen Waldspaziergängen und mehr. Der Widerstand organisierte sich bereits im Jahr 1978. Zwanzig Jahre danach hielt ein evangelischer Pastor eine Predigt mit der Überschrift „Im Norden schreit die Erde“. Seit 2012 besetzen Aktivistinnen und Aktivisten den Wald. Nach mehreren Räumungen begannen sie mit dem Bau der Baumhäuser. Die CDU reagierte auf diverse Aktionen, Besetzungen, rechtliche Auseinandersetzungen mit den Worten: „Es geht vor allen Dingen um Recht und um Rechtsstaatlichkeit.“ Trotz der Kohlekommission, von der Bundesregierung 2018 ins Leben gerufen, wird an einem Rodungsmoratorium, eines Zugeständnisses der Regierung an den Energiekonzern RWE festgehalten, das die Rodung bis 2020 erlaubt. Dann werden auch die letzten Hektar des Hambacher Forstes gerodet sein. Gegen den Willen von über 80 Prozent der Bürgerinnen und Bürger (Infratest dimap).

Der Protest der Aktivistinnen und Aktivisten war nicht immer friedlich. Es gab auch gewalttätige Ausschreitungen und Übergriffe. Dennoch war die weit verbreitete Meinung, dass der Protest legitim sei, auch wenn gewalttätige Ausschreitungen generell zu verurteilen seien. Die Presse machte deutlich, warum der Kampf gegen die „verheizte Heimat“ so wichtig ist: „Auf der einen Seite stehen Recht und Rendite, auf der anderen die Moral, die man sich nicht leisten will.“ Ziviler Ungehorsam, kreative Aktionen und das Engagement von Bürgerbewegungen sind unerlässlich, um der „Moral“ auf die Sprünge zu helfen und das Recht auf Klima- und Umweltschutz immer wieder einzufordern. Politikerinnen und Politiker dürfen nicht zu Handlangern von Lobbyisten werden. Es braucht eine echte Dialogbereitschaft, denn die Massenbewegungen zeigen, dass die Menschen nicht länger stillhalten und aushalten werden, wenn es um ihre Anliegen geht.



FRAGEN ZUM GESPRÄCH

Sehen

- Welche Großdemonstrationen sind mir/uns bekannt und gegen oder für was wurde demonstriert?
- War ich selbst schon einmal auf einer Demonstration und was habe ich dabei erlebt?
- Wofür würde ich selbst demonstrieren und warum?

Urteilen

- Welche Form des Widerstandes oder zivilen Ungehorsams ist sinnvoll?
- Warum halte ich/halten wir Großdemonstrationen für das richtige Mittel, um für Umwelt- und Klimaschutz oder soziale Gerechtigkeit zu kämpfen? Oder warum nicht?

Handeln

Die KAB hat zu unterschiedlichen großen Demonstrationen aufgerufen, z.B. gegen CETA, TTIP & Co, oder für ein friedliches Europa, aber auch zu Aktionen wie für das Volksbegehren „Stoppt den Pflegenotstand“, gegen den Flächenfraß oder für den Erhalt der Artenvielfalt.

- Welche Aktionsform sollen/können wir weiter unterstützen?
- Welche neuen Formen des zivilen Ungehorsams oder Widerstandes soll die KAB entwickeln?
- Was kann ich tun, um für eine friedliche Gesellschaft und eine nachhaltige Zukunft einzutreten?

Erna-Kathrein Groll, Kempten

PLASTIK VERMEIDEN IM ALLTAG



Bild: Bernhard Stappel

Verpackung über die Theke reichen lassen. Semmeln und Brezen direkt in einen mitgebrachten Stoffbeutel füllen lassen. Das geht auch im Selbstbedienungsfach im Supermarkt: der Beutel ist groß genug, dass die Kassiererin an der Kasse die Teile einzeln zählen und eintippen kann.

Generell haben wir die Erfahrung gemacht: Je „kleiner“ der Supermarkt (Bäcker, Metzger) ist, desto leichter ist es, lose Lebensmittel in eigene Verpackungen füllen zu lassen. Und so gehört zu unserem Einkauf immer ein voller Korb: Papiertüten und Stoffbeutel, Gläser mit Schraubverschluss und die üblichen Pfandflaschen und -gläser.

Nochmal zum Glas: Auf Nachfrage haben wir erfahren, dass uns die Verkäuferinnen hinter der Theke unsern Einkauf auch in mitgebrachte Gefäße einfüllen würden. In unterschiedlichen Größen sind sie die praktischen, auslaufsicheren Gefäße für alles, was sonst in Plastikbecher abgefüllt wird. Einziger Unterschied: die Verkäuferin muss das Gefäß vorher auf die Waage und diese von Hand auf Null stellen.

Zum Schluss noch ein heikles Thema: Shampoo, Deodorant, Putzmittel. Während es Haarwasch-Seifen gibt (auch im Drogeriemarkt), haben wir Deo ohne Plastikbehälter bisher nur im Biosupermarkt gefunden. Hier bekommen Sie auch die Zahnbürste aus Bambusholz und waschbare Baumwoll-Pads. Und beim Putzen wird in Zukunft noch mehr Seife, Natron, Zitronensäure oder Soda zum Einsatz kommen.

Schauen Sie sich einmal um: In der Küche und im Kühlschrank, im Bad oder einfach in der gelben und grauen Tonne! Ein Leben ohne Plastik scheint nicht mehr möglich zu sein. Doch wie lässt sich Plastik im Haushalt reduzieren?

Vieles hängt von unserem Einkaufsverhalten ab: In welchen Geschäften bekomme ich noch offene Lebensmittel? Welche Produkte gibt es überhaupt noch ohne Plastikverpackung? Ein paar Hinweise möchte ich Ihnen in diesem Artikel geben. Meine Frau und ich haben vor Jahren das Buch „Plastikfreie Zone“ von Sandra Krautwaschl, erschienen 2012, gelesen. Daraufhin haben wir auch unseren Haushalt überprüft und so immer mehr Möglichkeiten gefunden, auf Plastik zu verzichten. Plastik, das nicht gebraucht bzw. gekauft wird, wird auch nicht mehr produziert.

Wo geht das am leichtesten? Bei den Getränken. Auch wenn einige Abfüller vor Jahren auf PET-Flaschen umgestiegen sind, findet sich immer noch genügend Auswahl (auch regional!) in Glasflaschen. Bei Obst und Gemüse sieht es schon anders aus: während ich eine Melone, Gurke oder andere große Früchte ohne Verpackung auf das Band bzw. die Waage legen kann, wird es bei Kartoffeln, Pilzen oder Bohnen schon schwieriger. Aber was hindert mich, auch hier eine Papiertüte zu benutzen? Für die Kassiererin an der Kasse muss ja nur gewährleistet sein, dass sie in die Tüte hineinschauen kann; also lege ich sie offen auf das Band. Damit bin ich schon beim nächsten großen Thema angelangt: Papiertüten und andere Verpackungen wiederverwenden. In die leere Kartoffeltüte kann ich wieder lose Kartoffeln einfüllen. Brot kann ich mir ohne

FRAGEN ZUM GESPRÄCH

Sehen

- Machen Sie eine Bestandsaufnahme in Küche und Bad!

Urteilen

- Welche Verpackung ist unnötig?
- Was könnte eine Alternative für Plastikartikel sein?

Handeln

- Womit beginnen Sie, auf Plastik zu verzichten?

Bernhard Stappel, Augsburg

Anregungen im Internet: z. B. Yuka-Shop, Care Elite, plastikfrei.at, 11ie.de oder unter dem Stichwort „zero waste“ (Null Abfall).

Initiative „Replace Plastic“ (ersetze Plastik): als App kann man mit ihr Produkte melden und somit ganz einfach über die Initiative Hersteller auffordern, auf Plastik zu verzichten.